

1968 war ein turbulentes Jahr – auch in Göttingen. Die in der Erinnerung mit dieser Jahreszahl untrennbar verbundene Studentenrevolte kündigte sich jedoch schon Jahre früher an: In der beschaulichen Universitätsstadt an der Leine gingen schon 1965 tausende Studenten – und auch Bürger – protestierend auf die Straße. Diese wilde Zeit der 60er Jahre in Göttingen dokumentiert jetzt ein neuer Bildband mit einer Vielzahl bislang unbekannter, teils hochdramatischer Pressefotos.



Schon früh auf der Straße: Protestzug gegen Bildungsnotstand am 1. Juli 1965.



Kluwe/Sommer Mitreißend: Rudi Dutschke in der PH am 16. Januar 1968.



Besetzung gegen Notstandsgesetze: Audimax im Sommer 1968.



Nach dem Dutschke-Attentat: Studenten diskutieren mit Bürgern.

Göttinger Revolte in dramatischen Bildern

Neuer Bildband über die Studentenbewegung der 60er Jahre erschienen

VON MATTHIAS HEINZEL

Vergessen schienen die zahlreichen Fotos des Göttinger Bildjournalisten Rudolf Kluwe (1908-1974), bis ein Privatmann den Göttinger Verleger Klaus P. Sommer auf eine in seinem Besitz befindliche Sammlung aufmerksam machte. Beeindruckt von der Qualität der Aufnahmen, hat Sommer jetzt in seinem Verlag Termessos einen Bildband zum Thema Studentenrevolte der 60er Jahre herausgebracht – mit Einblicken in eine ganz eigene Revolution in der Provinz.

Deutlich wird beispielsweise, dass die Proteste nicht erst in den Jahren 1967 und 1968 begannen. Schon Jahre zuvor, dokumentieren die Bilder, gingen Tausende auf die Straßen, um beispielsweise gegen Bildungsnotstand zu protestieren.

„Göttinger Linie“

Obwohl immer ganz nah am Geschehen, legte Kluwe Wert nicht nur auf Aktualität, sondern auch auf fotografische Klasse. Ähnlich übrigens wie Ezra Wolfhart Kurth, der weitere gut 20 Bilder zum Termessos-Bildband beisteuerte und damals hauptsächlich für die „Göttinger Nachrichten“ fotografierte.

Indirekt dokumentieren die gut 140 Abbildungen auch die



Das Ende des Reitstalls 1968: Am Abriss entzündete sich eher Studenten- statt Bürgerprotest.

„Göttinger Linie“: Der damalige Polizeichef Erwin Fritz suchte den Dialog mit den protestierenden Studenten, um gewalttätige Eskalationen wie in Berlin zu vermeiden. Das schlägt sich auch in den Abbildungen nieder: „Wenn man zeitgenössische Bilder von Berlin und Göttingen vergleicht“, schreibt Hans-Joachim Dahms, 1971/72 selbst AstA-Vorsitzender, im Vorwort, wird einem für Göttingen das gänzliche Fehlen von gewalttätigen Demonstrationen mit Steinen, Tränengas und Wasserwerfern auffallen.“

Gleichzeitig Wissenschaftshistoriker und Zeitzeuge, weist Dahms auf eine verbreitet verzerrte Wahrnehmung der Studentenrevolte hin: „Ich bin überzeugt davon, dass die Ereignisse außerhalb der beiden deutschen Metropolen des Protestes – nämlich Berlin und Frankfurt – den Göttinger Verläufen ähnlicher sind als denen in den großen Städten.“ Die „Göttinger Linie“ endete am 13. Juni 1969, als bei einem Besuch des damaligen Bundespräsidenten Heinrich Lübke die Polizei den studentischen Protest niederknüppelte.

50 Fotos aus dem Bildband werden derzeit im Café Central im Zentralen Hörsaalgebäude, Platz der Göttinger Sieben, in der Ausstellung „Go-in Sit-in Teach-in! 1968 in Göttingen“ gezeigt (Mo-Fr 9-21 Uhr).

Hans-Joachim Dahms / Klaus P. Sommer: 1968 in Göttingen. Wie es kam und was es war. In unbekanntem Pressefotos. Mit 145 Abbildungen. Termessos-Verlag, Göttingen 2008, ISBN 978-3-938016-06-0, 22,90 Euro. Ein Tageblatt-Film über die Ereignisse 1968 wird im September uraufgeführt.



Ende der „Göttinger Linie“: Beim Lübke-Besuch am 13. Juni 1969 geht die Polizei massiv gegen Demonstranten vor.



Stadthalle, 13. Juni 1969: Polizei knüppelt auf Studenten ein.